

Eine Jugend zu Zeiten der DDR

HANS-JÜRGEN MAIGUT Guntersblumer hat ein Buch über seine Kindheit in Thüringen geschrieben

Von Beate Nietzel

GUNTERSBLUM. Sein eigenes Buch in Händen halten, Verwandten und Freunden daraus vorlesen, von denen einige sogar ein paar Tränen verdrücken, es gar auf der Leipziger Buchmesse signieren: Hans-Jürgen Maigut ist stolz. Stolz, aber auch dankbar. Dankbar unter anderem dafür, dass seine Söhne, Jahrgang 1986 und 1989, nicht in eine Partei eintreten müssen, um ihr Wunschstudium antreten zu können.

LEUTE

Und eben auch für seine Kinder hat Hans-Jürgen Maigut seine Erinnerungen aus der Kinderzeit aufgeschrieben. „Sie sind in einer besseren Welt aufgewachsen“, blickt er auf die Söhne – die aber auch, in jugendlicher Ungeduld und heutiger Schnellebigkeit, nicht die Muse hätten, dem Vater zuzuhören, wenn er von früher erzähle.

Deshalb, aber auch, „weil ich mir gerade in der letzten Zeit Gedanken über das Leben gemacht habe, über die Gesellschaft, die doch so ganz anders ist als die meiner Kindheit“, hat sich Hans-Jürgen Maigut an den PC gesetzt, „im Einfingersystem“, immer wieder in den vergangenen drei Jahren, wie es seine Schichtarbeit als Chemikant in Mainz-Mombach erlaubte. In kurze Kapitel verpackt, getragen von warmherzigem Humor, blät-



Hans-Jürgen Maigut mit seinem Erstlingswerk „Als ich die Welt mit Kinderaugen sah“. Der Autor aus Guntersblum möchte weitergeben, wie es früher war.

Foto: hbz/Michael Bahr

tert sich da in klarer Sprache auf mehr als 200 Seiten der Bilderbogen einer Kindheit in Thüringen auf. Eine Jugend in der DDR zu Zeiten, als es noch nicht in jedem Haus Wasserleitungen gab, als die Geschwisterschar sich mit wenig begnügen musste, als Kutscher Hilmar das Pferdefuhrwerk lenkte, als der kleine Hans-Jürgen mit der Mutter Pilze sammeln ging, als es keine Kühlschränke gab, als der Vater auf den Schwarzweiß-Fernseher haute, um ihn wieder zum Laufen zu bringen. Und als die Kin-

der glücklich waren, auch damals in Rudolstadt-Schwarza.

Vor allem die 60er und 70er Jahre schildert Hans-Jürgen Maigut, Jahrgang 1955. Da wird die Fahne beim Appell gehisst, zur Jugendweihe geschritten, das selbst gezogene Ferkel geschlachtet, da hieß die Staatsbürgerkunde in der Schule „Rotlichtbestrahlung“. Enden lässt der Autor das Buch mit Erinnerungen ans Zeltlager, als mit dem „Nach-Mädchen-Schauen“ ein neuer Lebensabschnitt heraufzog. Ein Stückchen Wehmut

ist auch dabei – sind doch die Stätten der Kindheit heute nicht selten von der Jugend verlassene Orte ohne Zukunft.

Und um eine Zukunft für die Familie zu sichern, siedelte Hans-Jürgen Maigut 1991 in den Westen über, fand 1992 auf Vermittlung eines Kollegen eine Wohnung in Guntersblum, wo er sich seither sehr wohl fühlt, das gemütliche Beieinander bei Weinfesten und mit Gattin Christine die Entspannung im heimischen Garten schätzt.

Die Kollegen waren es auch,

DAS BUCH

► Hans-Jürgen Maigut: „Als ich die Welt mit Kinderaugen sah“. Erzählung, 238 Seiten. ISBN 9783957160096, Verlag Kern, 16,90 Euro.

denen er erste Texte zum Lesen gab und die bald mehr wollten: Ansporn genug, um – „ich war sehr aufgeregt“ – im Kulturclub „Schon schön“ bei der Aktion „Offenes Mikrofon“ aus seinen Texten zu lesen und sich dem Urteil des, was er nicht wusste, deutlich jüngeren Publikums zu stellen. „Klatschen, Johlen, Applaus – das hat mich ermuntert“, erinnert er sich.

Lesung in der Heimat

Auch an der Frankfurter Buchmesse im Herbst wird er teilnehmen, Mitte Juni steht die Mitteldeutsche Buchmesse in Pößneck im Kalender, und besonders freut ihn, dass seine Heimat Rudolstadt ihn um eine Lesung in der Stadtbibliothek gebeten hat. „Man muss den Leuten nahe bringen, dass wir auch nicht anders waren – außer in unserer Welt eingeschlossen“, sagt Maigut. Und das bringt der Autor in seinen literarischen Miniaturen hautnah an die Leser – ob diese nun in Thüringen leben, in Guntersblum – oder in München, wie der kleine Enkel. Der wird sich hoffentlich auch einmal dafür interessieren, was der Opa als Kind so alles erlebt hat.